

Mitschrift: Philosophie der Demokratie, 12.05.2011

Prof. Dr. Erwin Bader, SoSe 2011

Romana Schusser (romana.schusser@univie.ac.at, Tutorin im Mai/Juni)

Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Demokratie und die Elite(n)

Die letzte Vorlesung endete mit dem Problem der Wirtschaft, daran soll nun mit einem aktuellen Bezug angeknüpft werden. In letzter Zeit gab es viele Nachrichten zum Finanzdebakel der EU und zum Euro. Vor allem Euroländer sind davon betroffen, sie brauchen finanzielle Unterstützungen, während auf der anderen Seite Geldmangel innerhalb derer Staaten herrscht, die eben zu diesen Unterstützungen etwas beisteuern (z.B. in Österreich ist zu wenig Geld für Bildung da). Interessanterweise gibt es relativ wenig Protest angesichts dieser Situation; das Volk hat eine hohe Bereitschaft der Elite (den Herrschenden) zu vertrauen/gehorchen und delegiert die Verantwortung an diese. Protest dagegen scheint nicht angemessen zu sein.

Tlw. gibt es durchaus (kritische) Stimmen für eine Umverteilung von unten nach oben, denn wer profitiert von den großen Geldsummen? Die Finanzmärkte, doch das ist ein sehr anonymisierter Begriff! Wer steckt dahinter? **Früher war immer eine sichtbare Elite dahinter, die Aristokratie.** Man wusste konkret wem man zu gehorchen hatte, dann wurde die Aristokratie abgeschafft, doch die/eine Elite bleibt! Das sagt auch Robert Michels, es sei eine Tatsache, dass Parteien die Elite abschaffen wollten, um dann eine eigene Elite zu gründen. All das ist ein Indiz dafür, dass **die Elite grundsätzlich nicht abschaffbar** ist.

Der Sozialdenker Vilfredo Pareto sprach von einem „**Kreislauf der Eliten**“. Die Eliten sollten sich nicht abkapseln; andere sollten in die Elite aufsteigen können, während Mitglieder der Elite auch absteigen können.

Was ist mit der heutigen Elite? Die Französische Revolution hatte den Anspruch die Elite abzuschaffen und neue Elite zu etablieren. Dann trat die kommunistische Ideologie in 1830ern in die Weltgeschichte ein. Die Auffassung damals war, es ist gut, Revolutionen zu machen, aber die jetzige war zu wenig radikal, man bräuchte eine neue Revolution. Diese

kam dann verspätet in der kommunistischen Revolution von 1917. Aber auch diese Revolution war nicht das Wahre. Aber was ist das Wahre?

Alles änderte sich in der Welt und in der Geschichte. Stalin konnte sagen „ich bin alles, in mir ist Gesellschaft vereinigt“.

Die **Freiheit** (als Ziel der Französischen Revolution) war nun in großem Maß abgeschafft, so etwas hätte man sich davor gar nicht vorstellen können. Damit kamen auch die Abschaffung der alten und die Einführung der neuen Elite. Doch warum kam dadurch nicht der erwünschte Effekt? → Ein gutes **Nebenprodukt** ist die **Demokratie**, aber sie ist nicht das einzige Nebenprodukt. Ein **anderes Produkt** dieser gesellschaftlichen Umwälzungen war auch die **Anwendung des Terrors**.

Ein aktuelles Thema ist die Tötung von bin Laden: Ausspruch von Bundespräsident Fischer „Wer zum Schwert greift, kommt dadurch um“ (Bibelspruch). Die Gewalt als Methode der Umsetzung für gesellschaftliche Erneuerungen kann nicht zum Ziel führen!

Nach Karl Marx hätte die Revolution nicht unbedingt in Russland sondern auch in Deutschland stattfinden können. Die Frage ist, warum passierte diese Revolution in dieser Form ausgerechnet im damaligen Russland? Die Abschaffung der Zaren war nicht der Grund, denn dieser ging kurzfristig eine Demokratie hervor. Im Gegenteil, die Gewöhnung an den Gehorsam in Zarenreich war der Grund für die Revolution.

Man kann sagen, es gibt ein **moralisches Bedürfnis nach Gehorsam**. Cicero ging davon aus, dass wenn es eine Friedenszeit gibt, gibt es viel Kritik an der Politik und am Gemeinwesen. Sobald es Krieg gibt, befiehlt einer, und alle gehorchen. Wenn es gefahrlos ist zu kritisieren, machen alle den Mund auf, doch wenn es nicht gefahrlos ist, und Kritik wirklich wichtig wäre, sind alle still. Dahinter steht das/ein Bedürfnis nach Unterordnung. Der Selbstschutz ist dann wichtiger als die Reflexion und Kritik, Moralität, intellektuelle Einsicht usw. Interessanterweise wurde der Gehorsam in der Antike nicht als eine große Tugend angesehen, denn sie betraf vor allem Sklave. Gehorsam wurde hier erzwungen und er wäre nur eine Tugend wenn er freiwillig wäre.

Erich Fromm ist der Meinung, wir alle hätten eine **Furcht vor der Freiheit**, der Mensch will eigentlich keine Freiheit, denn da müsste er selbst entscheiden, hätte selbst Verantwortung zu tragen.

Auf Dauer sollte die Ethik das bestimmende Element in gesellschaftlicher Verantwortung sein, denn die Ethik ist vernünftig. Doch genau diese Einsicht fehlt, wenn die Angst groß ist!

Früher musste das Volk gehorchen, in einer Demokratie kann/soll das Volk mitbestimmen! Die Rechtfertigung der Elite (noch immer) über andere zu bestimmen zu dürfen ist deren Führungskraft und meinungsbildende Funktion (auch in demokratischen Einrichtungen). Mit dem Adel (also der alten Elite) könne man so umgehen, dass diese dadurch dass sie gebildet sind, nun zur neuen (Bildungs-)Elite gehören, und so weiterhin mitbestimmen könnten. Das ist eine Art sie mit der Demokratie zu versöhnen.

Wechselverhältnis Elite und Demokratie

Vieles hat sich verändert, nun gibt es eine Elite über der Elite. Wir leben in einer Zeit, in der die Demokratie in eine **Oligarchie** einzumünden droht (vorsichtig formuliert), denn die alte Polarität zwischen Demokratie und Diktatur ist nicht mehr ganz aktuell. Der Begriff Oligarchie wurde schon von Aristoteles verwendet.

Was ist das Gegenstück zur Demokratie?

Spätestens seit 1945 ist die klassische Antwort "die **Diktatur**". Früher wurde diese nicht als Gegenstück gesehen, es gab die Begriffe **Autokratie**, Tyrannis/**Tyrannie** (Aristoteles: eine Demokratie kann leicht in Tyrannis umschlagen, hängt vom Volk ab; sittenloses Volk will sittenlosen Herrscher).

Der Begriff Tyrannis/Tyrannie kommt aus 5. Jh. v.Chr. und er wurde stark verwendet. Nur wenn es einen Idealherrscher gab, dann hieß dieser Basileos (???), ansonsten hieß er immer Tyrann. Es war die Bezeichnung für eine Personenherrschaft. Erst später kam es zu zwei Formen der Tyrannie: 1) Der Mensch kommt durch Gewalt an Macht und 2) Die Herrschaft wird mit Gewalt ausgeübt. Nach Aristoteles ist das nicht der Idealzustand, doch der Begriff wird über die Zeit immer negativer gewertet, zuerst gab es eher eine dualistische Bedeutung. Der negative Begriff für eine Herrschaft war von Anfang die **Despotie**. Diese stellt die Herrschaft eines Herrn über den Sklaven dar. Freie Menschen wollen nicht wie Sklaven behandelt werden von anderen Freien. Das führt zum Protest gegen die Despotie. Der Begriff der absoluten Herrschaft (im Sinne von nicht an Gesetze gebunden) ist eine populäre Vorstellung bis in Neuzeit hinein: **Wenn der Herr das Recht setzt, kann er dem**

Recht nicht unterworfen sein, also ist er davon losgelöst (=absolut), und er steht über dem Recht.

Laut Augustinus ist Böses immer ein Fehlen des Guten, doch das Böse hat keine eigene Existenz. Daher soll man die Realität nicht dadurch beurteilen, dass man das Böse beachtet, denn dann kommt man nicht auf realistischen Grund. Man soll vom Guten her alles definieren und das Böse als Mangel betrachten.

Wo ist die Grenze zwischen der Demokratie und anderen Systemen?

Der Begriff **Totalitarismus** umstritten, weil sich verschiedene politische Systeme kritisiert fühlen, wenn man Staaten von außen her so definiert. Demokratie hat dagegen immer schon eine positive Bedeutung. Daher wollen alle diese positive Etikette beanspruchen und sie weigern sich gegen die negative Bedeutung vom Wort totalitär.

Der Begriff totalitär stammt interessanterweise aus einer Selbstbezeichnung: Mussolini bezeichnete sich als totalitär und totalitaristisch! Diese Bezeichnung wurde dann auf Deutschland, Russland und Italien übertragen. Giovanni Sartori ist der Ansicht, Mussolinis System war eigentlich atypisch für diese Bezeichnung, denn die **Merkmale für ein totalitäres System** sind:

- der Begriff der Ideologie. Das positive daran ist der „Wertbezug“ (wie in der Demokratie verwendet) dagegen steht der Begriff der Ideologie (wie im Totalitarismus verwendet)
- der Alleinvertreteranspruch (geht eher weg von Wertbezug) vs. Partei (pars: Teil von Etwas). Wenn nur eine Partei herrscht, kann ein Fehler vorliegen (bzw. es ist dann keine Demokratie mehr?)
- totalitär ist immer ein hohes Ausmaß an Militarisierung
- die Ideologie Kampf wird hoch bewertet, es herrscht kein Vertrauen in Frieden;
- Medien als wichtiges Element, staatliches und politisches/parteiliches Medienmonopol; eine offene Diskussion mit Pluralität der Meinungen ist nur in Demokratien vorhanden (denn diese verunsichert in produktiver Weise; ein Monopol ist Hindernis; oft in Verbindung mit militanter Geheimpolizei)
- Die Gleichschaltung der Wirtschaft! → als Träger von Macht in Gesellschaft. Eine freie Wirtschaft bringt Balance zwischen Staat und Wirtschaft; in faschistischen/NS

Zeiten dirigierte die Wirtschaft den Staat, in Kommunismus umgekehrt → großer Machtfaktor;

Zurück zu den Finanzjongleuren vom Beginn der heutigen Vorlesung: die Wirtschaft besitzt heute auch nicht so viel Freiheit wie sie für Demokratie ideal wäre, Sachzwänge sind immer eine Behinderung. Wenn eine Demokratie funktioniert, können Medien, Bildung, Wirtschaft usw. aufblühen, und auch umgekehrt! Wenn Medien, Bildung, Wirtschaft blühen, kann die Demokratie besser aufrechterhalten werden. Gewissermaßen sind das „stabilisierende“ Faktoren, aber der Begriff stabilisierend ist schlecht, da Demokratien nicht stabil sein können, sie sind immer im Wandel und in Entwicklung. Auch die natürliche Konkurrenzsituation soll sich in Freiheit entwickeln können, erst dann kann man von einer Volksherrschaft sprechen (auch wenn Volksherrschaft ebenfalls ein problematischer und widersprüchlicher Begriff ist).

Die grundlegende Aussage der heutigen Vorlesung ist also, Demokratie ist nicht vorstellbar ohne Elite!

Die Differenziertheit der Elite

Aristoteles spricht **von drei Pfeilern der Aristokratie**. Zur Aristokratie kommt man entweder durch **Geburt, Geld oder Bildung**. Diese drei Eliten stehen nebeneinander und fließen ineinander, doch stehen sie strikt nebeneinander oder in einer Mischform? Erstere Form wäre für das Gemeinwesen günstiger.

Man kann noch eine vierte Form dazu stellen, den „**Adel der Moralität**“, denn wie klassifiziert man Mutter Theresa sonst? Sie war nicht reich, nicht vornehm von Geburt her, hatte keine große Bildung, doch sie hat den Adel der Menschlichkeit/Ethik/Moralität. Baders Behauptung: diese Form ist für die Gesellschaft von größerer Bedeutung wie alle anderen Formen (natürlich ist es auch kein Schaden, wenn sie da sind!).

Man kann den Begriff der Elite positiver sehen, wenn man die moralische Perspektive dazu nimmt und sieht. (Verbindung mit der vorletzten Vorlesung über die Bedeutung der Ethik in Demokratie → hier kann man mit dem ethischer/menschlicher Adel ansetzen)

Weiter zum Unterschied Diktatur-Demokratie: Bei der Diktatur wird die Masse des Volkes gezwungen etwas zu tun was sie nicht wollen, was nicht moralisch oder vernünftig ist.

In einer Demokratie dagegen ist Einhaltung der Moralität eine gute Voraussetzung des Funktionierens des Volkes.

Zwei Autoren: **Giovanni Sartori** (Demokratietheorie) und **Benjamin Barber** (Strong Democracy)

Barber geht davon aus, dass es heute eine Elitedemokratie gibt, in der Abgeordnete als Elite fungieren (in Bezug auf politische Entscheidungen!). Diese Entscheidungen sind nach Sartori nicht zwingend nach Sachzwängen entscheidbar, brauchen andere Formen der Entscheidungsfindung.

Barber sagt, die repräsentative Demokratie ist eine „**thin democracy**“ weil nur die Elite bestimmt; das ist ihr Mangel und das macht sie krisenanfällig (darüber wird heute viel nachgedacht) (→ Bsp. Stellungnahmen der Tötung bin Ladens durch Obama → man muss unterscheiden zwischen Tötung an Kalibern wie ihn und anderen; wer Menschen tötet spricht ihnen das Lebensrecht ab → verlangt alles andere moralische Beurteilungen; Bader: Friede mit friedlichen Mitteln, nicht mit Waffengewalt)

Es geht hier um die Gefährdetheit der Demokratie in unserer Zeit: **Terrorismus** weiß, dass eine Demokratie leicht verunsichert werden kann! Man braucht Schutzmaßnahmen, doch das ist dem Rechtsstaat nicht angenehm weil es Einschränkungen sein können. Demokratie kann leichter verloren gehen und aufgegeben werden als eine Diktatur. Es gelten nicht unterschiedliche Maßstäbe für Staaten mit oder ohne Demokratie.

Barbers Anliegen ist es, diese „Dünne Demokratie“ durch eine „Starke Demokratie“ zu ersetzen: neben dem repräsentativen Element sollen plebiszitäre, direkt demokratische Elemente neu geschaffen werden (damit das Volk das Bewusstsein der Teilnahme und Einbringung wieder stärker hat), es braucht Möglichkeit zur Einbringung, braucht Dynamik.